

STEM MARK FROM BUENOS AIRES

Daniel Schavelzon

The pipe stem illustrated below (Fig.9) was found in a garbage pit in San Lorenzo Street (392), Buenos Aires, Argentina, in a context dated 1830-70 with an 1892 intrusion. The mark reads: GEON/RENZ/AUSE. Can anyone identify the maker or date?

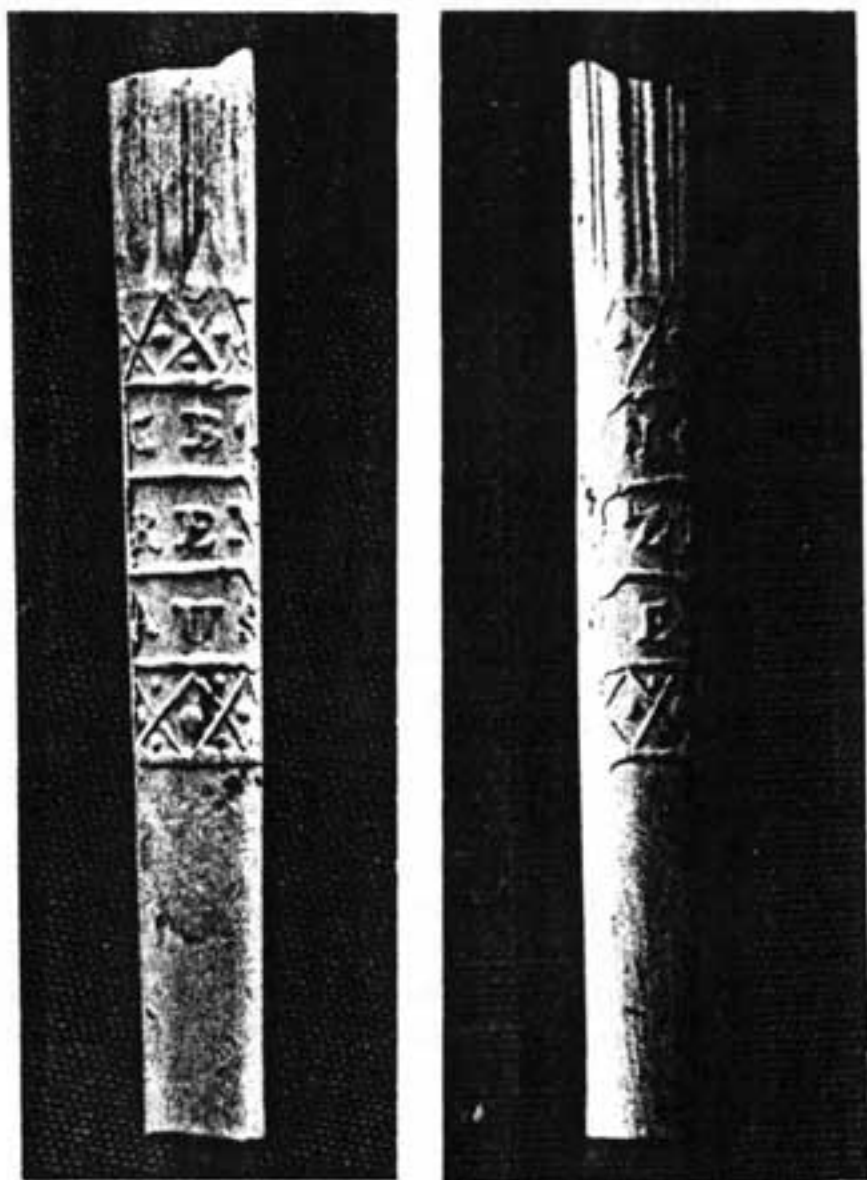
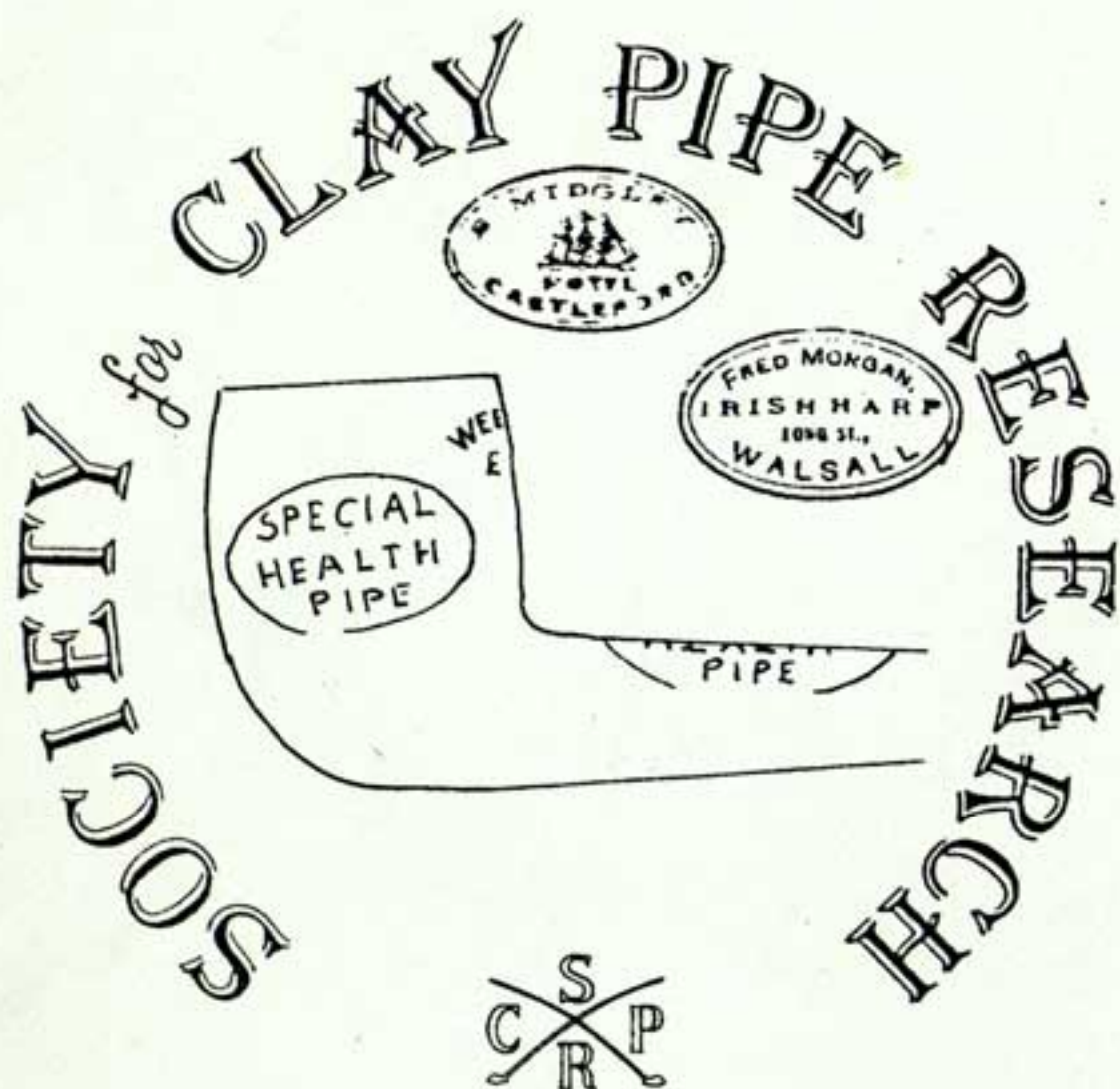
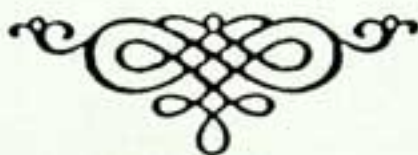


Fig.9 Marked pipe stem from Buenos Aires



NEWSLETTER

51



Spring/Summer 1997

Dr. Martin Kügler
Arbeitskreis zur Erforschung der Tonpfeifen
Knasterkopf – Mitteilungen für Freunde irdener Pfeifen
- Der Herausgeber -

Schlehdornweg 15
D-90441 Nürnberg
Tel. 0911/426452
den 16. November 1997

Mr. Daniel Schavelzon
Director
Arqueologia Urbana
Facultad de Arquitectura y Urbanismo
Universidad de Buenos Aires
1428 Buenos Aires
Argentina

Dear Mr. Schavelzon,

I read in the last issue of the newsletters of the Society for Clay Pipe Research (no. 51, p. 22) about your pipestem with the text "GEON/RENZ/AUSE".

I think, that I can help You. In 1995 I finished my thesis about the pipemaker-industry in the Westerwald, a region at the Rhine between Cologne and Frankfurt am Main, which is well known for his grey-blue saltglazed stoneware. In this region there had been also an important pipemaker-industry since 1700 until our days. Beside many sources in the archives I also found many examples of the pipes produced since 1739 (the oldest one). So I can compare them with Your pipestem.

I think, the text on the pipestem means the place of production "GRENZHAUSEN", one of the most important towns of pipemaking in the Westerwald. Today the town is named Höhr-Grenzhausen. The stem is similar to other stems, which i have found there, and shows a very typical decoration: the lines, which reach to the bowl, the rings with the X and the little points in the fields and the arrangement of the letters in three lines on both sides of the stem. In the copy I show You some similar pipes from the Westerwald. They can be dated into the second half of the 18. century, but the pipemakers produced the same pipes for a very long time. In the first half of the 19. century the pipemaker-industry in the Westerwald suffers a very deep crisis and they didn't export their products to overseas customers. So I think, that Your pipestem was produced before the year 1800.

Unfortunately the picture in the SCPR-newsletter is very dark and I can't read the letters on the stem. I suppose, that the first four letters in the first line named the pipemaker. The name "GEON" is totally unusual in the Westerwald area and I know no pipemaker with this name. Real I found some similar examples with combinations of letters, which not means a name and which can not be interpreted.

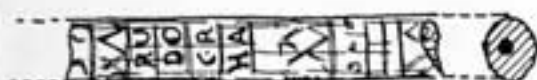
I'm very interested in clay pipes from the Westerwald and generally from Germany found all over the world. If You will find more, please contact me. I will try to help You if I can.

With friendly regards



from the book:

Martin Kügler: *Tonpfeifen. Ein Beitrag zur Geschichte der Tonpfeifenbäckerei in Deutschland. Quellen und Funde aus dem Kannenbäckerland. Höhr-Grenzhausen 1987.*



126

Nr. 126

Stielstück; weiß; Verzierung in der Form eingraviert: eine Reihe von X, zwei glatte Ringe, von Wülsten umfaßt, daneben ein Feld mit unregelmäßigen Punkten, anschließend wieder eine Reihe mit X und ein fünfzeiliger, jeweils mit Wülsten abgetrennter Stieltext, links und rechts alternierend zu lesen: GEB / RUE // DER / DOR // NIN / GRE // NTZ / HAU // SEN / EBG, danach wieder eine Reihe von X und eine nicht erkennbare weitere Verzierung, jeweils abgetrennt durch Wülste;

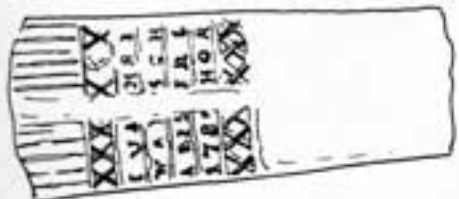
L 50 D 8

Bem: Peter (1728— nach 1791), Johannes (1734-35— nach 1791) und Johannes Henrich (1737— vor 1794) Dorn waren Söhne des Pfeifenbäckers Peter Dorn (1696—1750er Jahre), die gemeinsam unter dem Namen Gebrüder Dorn eine Pfeifenfabrik und einen Verlag betrieben; der Zusammenschluß wird Ende der 1750er Jahre erfolgt sein und bestand bis in die 1790er Jahre; die letzten drei Buchstaben sind nicht erklärbar; vgl. die folgenden Nrn. und Nr. 139; die Verlagstätigkeit hat zur Folge, daß die Pfeifen nicht in jedem Fall von ihnen bzw. ihren Fabrikarbeitern hergestellt wurden, sondern auch von anderen Meistern.

Inv.-Nr. 102



130



133

Nr. 133

Stielstück; weiß; Verzierung in der Form eingraviert: die vier Reihen jeweils durch eine Reihe von Punkten abgegrenzt: eine Reihe X mit Punkten in allen Feldern, der zweiteilige Stieltext, danach eine Reihe X und die zweite Zeile des Stieltextes; anschließend dünne Längsstreifen; Stieltext links und rechts alternierend zu lesen: STEI / NEBA // INGO / UDA; Naht durch diagonale Striche betont;

L 56 D 7

Bem: vgl. Nr. 123; Pfeifenbäcker des Namens Steinebach sind stets im trierischen Gebiet wohhaft, wie z.B. Jacob (erwähnt 1801) oder Matthias und Peter (1803), dagegen kommt der Name in Gouda nicht vor, vgl. Laansma Pijpmakers; LHAK I C 3371 und HHSa 117 XVII b 4, Nr. 47, 65 und 7; hergeleitet Ende des 18. Jh.

Inv.-Nr. 77

Nr. 130

Stielstück; weiß; Verzierung in der Form eingraviert: jeweils durch einen Wulst abgetrennt eine Reihe von X, ein vierzeiliger Stieltext und eine weitere Reihe von X; danach beginnen dünne Längsstreifen, die vermutlich bis zum Kopf laufen; Stieltext links und rechts alternierend zu lesen: HRI / CUS // SCH / WAD // ERL / ABI // HOR / 1784;

L 60 D 7

Bem: Henricus Schwaderlab, Pfeifenbäcker in Höhr, nimmt als Deputierter der trierischen Pfeifenbäckerzunft 1789 Stellung zu Vorwürfen gegenüber den Pfeifenhändlern (HHSa 117 XVII b 6), die Lesart Henricus Schwaderlab in Höhr 1784 bestätigt sich demnach.

Inv.-Nr. 118

another important book about the pipemaker-industry in the Westerwald is:

Martin Kügler: *Pfeifenbäckerei im Westerwald. Die Geschichte der Pfeifenbäckerei des unteren Westerwaldes von den Anfängen um 1700 bis heute. (= Werken und Wohnen. Volkskundliche Untersuchungen im Rheinland, Bd. 22).* Köln 1995.